Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit den Beilagen
„Illustr. Unterhaltungsblatt" und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft".

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Königliche Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren
15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum
an bevorzugter Stelle pro Zeile 30 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau.

Nr. 59. | Telephon Nr. 19. | Sonnabend, den 28. Juli 1917. | Telephon Nr. 19. | 33. Jahrg.

Tarnopol, Stanislau und Nadworna.

Tarnopol ist genommen! Stanislau und Nadworna sind in unserer Hand! Nachhuten des Feindes wurden überall geworfen! In diesen Sätzen spricht sich die ganze Größe des Erfolges aus, den unsere siegreichen Truppen auf ostgalizischem Boden erkämpft haben. Drei wertvolle Städte sind an einem Tage der russischen Herrschaft entrissen worden. Oesterreichische Volksteile, die monate- und jahrelang unter russischem Joche seufzten, sind befreit und ihrem Heimatland zurückgegeben. Mit frohem Jubel wird das österreichische Volk besonders die Eroberung von Tarnopol begrüßen. Drei Jahre lang war die Stadt in russischer Hand.

Als nach der Durchbruchsschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 der russische Traum vom Vortreiben der Walze nach Wien und Berlin jäh zerflattert war, als die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in unaufhaltsamem Siegeslauf Galizien befreiten, Polen, Kurland und Litauen besetzten, da gelang es den Russen zuguterletzt doch noch, sich in einem kleinen Grenzbezirk Ostgaliziens festzuhalten. Tarnopol war der Mittelpunkt dieses Streifens. Im Verlaufe des dann folgenden Stellungskrieges machten die Russen von hier aus mehrfach mehr oder weniger gelungene Vorstöße. Gelegentlich eines mit stärkeren Kräften angesetzten Durchbruchsversuches gelang es ihnen am 11. August 1916 sogar, den wichtigen Knotenpunkt Stanislau zu besetzen, den die Oesterreicher ohne Kampf geräumt hatten. Durch eine groß angelegte Offensive in Ostgalizien hofften die jetzigen Machthaber in Petersburg, den Geist ihrer Truppen wieder beleben, sich selbst befestigen zu können. Die Gelegenheit schien verlockend; waren doch anscheinend die Deutschen im Westen durch den englisch-französischen Druck vollständig in Anspruch genommen und schien die Hut auf dem östlichen Kriegsschauplatz infolgedessen nicht stark genug. Wie immer, glückte der erste Vorstoß. Schon sah sich General Brussilow im Geiste in dem heiß ersehnten Lemberg.

Alle Versuche, die Russen aus diesem östlichen Zipfel Galiziens hinauszudrängen, waren erfolglos geblieben. Gegen die Uebermacht konnte man nichts ausrichten. Jetzt ist es der Genialität deutscher Führung und der Tapferkeit deutscher Truppen gelungen, den russischen Widerstand zu brechen. Nachdem die Höhen westlich der Stadt Tarnopol erkämpft waren und der Uebergang über den breiten Serethfluß erstritten war, war die Einnahme der Stadt nur noch eine Frage von kurzer Zeit. Die Russen setzten ihre Munitionshäuser und Vorratskammern in Brand und die hochflammenden Feuergarben deuteten schon an, daß sie nicht mehr damit rechneten, lange in der Stadt zu weilen. Unter den Augen des Kaisers wurde dann das Siegeswerk vollendet. Die deutschen Truppen drangen in siegreichem Sturm auch auf die Höhen östlich der Stadt, und nun war das Schicksal der Stadt besiegelt. Als Befreier zogen die deutschen Regimenter in die Stadt ein und pflanzten die deutsche Fahne auf ihren Zinnen auf. Ein blühendes von österreichischem Bürgerfleiß erfülltes Gemeinwesen von 30 000 Einwohnern ist der österreichischen Monarchie zurückgegeben!

Nicht minder bedeutungsvoll ist die Wiedereroberung der Stadt Stanislau. Diese Stadt ist an Umfang der Stadt Tarnopol ungefähr gleich. Sie ist ebenfalls Bezirkshauptstadt und zählt gegen 25 000 Einwohner. Ihre Lage an den Eisenbahnlinien Lemberg—Czernowitz und Kolomea—Halicz macht sie zu einem strategisch überaus wichtigen Punkt. Oesterreichisch-ungarische Truppen dürfen hier den Ruhm des großen Sieges an ihre Fahnen heften. Zu gleicher Zeit ist auch Nadworna gefallen, das etwa 40 Kilometer südwestlich an der Bystryca liegt. Diese Bezirkshauptstadt zählt gegen 8 000 Einwohner. Beide Städte waren im Lauf des Krieges schon wiederholt Schauplätze erbitterter Kämpfe. Sie waren im vorigen Jahre bei der großen russischen Offensive von den Russen besetzt worden und sind jetzt ebenfalls der feindlichen Gewalt entrissen.

Wenn Kerenski es jetzt so darstellt, als ob nur die Umtriebe der Maximalisten die Soldateska untüchtig, undiszipliniert gemacht hätten, so ist es nicht unsere Sache, diese Behauptungen nachzuprüfen. Das eine wird auch der russische Diktator nicht leugnen können, daß gerade in Ostgalizien die besten Truppen standen, die Rußland überhaupt noch ins Feld zu stellen vermochte.

Mit Stolz und Freude feiern wir die ruhmvolle Waffentat unserer verbündeten Heere. Das deutsche Heer, von dem die Feinde nun schon seit Jahresfrist behaupten, es sei am Ende seiner Kraft, kämpft im Westen in Flandern, an der Aisne, in der Champagne und vor Verdun gegen zahlenmäßig weit überlegene Streitkräfte der Engländer und Franzosen. Und doch stehen uns noch die Mittel an Menschen und Material zu Gebote, um uns im Osten zu einem solchen Schlage zu erheben! Wer will uns da unsern Glauben, unser Vertrauen rauben?!

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In unverminderter Heftigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und der Lys die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach; bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu größter Stärke.

Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an; Erfolg hatten sie nicht.

Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens.

Bei Monchy erkämpften Lübeckische Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückzuerobern versuchte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach ausgezeichneter Feuervorbereitung stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Alles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen zu überraschendem Angriff niederrheinische Bataillone nordwestlich des Gehöftes Hurtebise vor und entrissen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenkammes.

In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländers wieder.

Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Eichhorn.

Südlich von Smorgon verkleinerte unsere zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen; fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Generaloberst von Böhm-Ermolli.

In heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und dem Gnierma-Abschnitt bis zur Straße Trembowla-Husiatyn.

Weiter südwestlich sind Buczacz, Tlumacz, Atynia und Delatyn genommen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die russische Karpathen-Front ist durch den Druck nördlich des Dnjestr nun auch südlich des Tartaren-Passes ins Wanken gekommen. Der Feind ist dort in Richtung auf Czernowitz zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba Ludowa-Höhen geworfen.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

30] (Nachdruck verboten.)

Als die Königin dann die Stufen des hochragenden Thrones hinaufstieg, war das Gemurmel der Bewunderung, das bis zu den Plätzen der Zuschauer hinüber den Saal durchlief, unzweifelhaft viel mehr der Ausdruck eines allgemeinen Empfindens als vorbereitete Schauspielerei.

Denn diese Kleopatra war von einer Schönheit, der sich nichts anderes in diesem ganz von Schönheit erfüllten Raume vergleichen ließ. Ihr Kostüm war vielleicht noch um Einiges freier und kühner, als es der Phantasie Hubert Almröders vorgeschwebt hatte, da er es für seine Frau entwarf. Aber die zugleich königliche und echt weibliche Würde, mit der die Gräfin Wassilewska die sinnbetörende Pracht ihrer Gestalt den Blicken preisgab, nahm diese Kühnheit alles Bedenkliche und Gewagte. Das war nicht eine in Maskenflitter gekleidete, moderne Frau, sondern es war wirklich und leibhaftig die verführerische, männerberückende und doch mit aller unnahbaren Hoheit ihrer erlauchten Geburt umgürtete Fürstin aus dem alten Pharaonenlande — eine fast übermenschliche Erscheinung, die mit jedem Blick, jedem Lächeln, jeder leichten Bewegung des wundervollen Hauptes ahnungsvolle Schauer durch die Herzen der verzückt zu ihr aufblickenden Männer jagen mußte.

Sie spielte die ihr zugewiesene Rolle nicht, sondern sie durchlebte sie. Und wenn in dem Gebaren ihres Partners anfänglich noch etwas von den unbeholfen komödiantischen Allüren des verkleideten Alltagsmenschen gewesen war, so hob ihre großartige Natürlichkeit ihn bald genug ebenfalls aus der Sphäre des bloßen Mummenschanzes heraus zu freier und ungekünstelter Entfaltung echter Leidenschaften.

Hubert Almröder konnte wohl mit demselben Recht der schönste Mann im Saale genannt werden, wie die Gräfin ohne allen Zweifel die schönste der hier versammelten Frauen war. Wohl noch nie hatte ein herrlicheres Paar im Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit gestanden, und wohl noch nie hatten zwei Menschen, die beständig aller Blicke auf sich gerichtet wußten, mit so souveräner Unbefangenheit und so selbstvergessenem Aufgehen in den Taumel des Augenblicks die ihnen zugefallene Aufgabe gelöst. Wenn das ein Spiel war, so war es das künstlerisch vollendetste, das man je gesehen — so war es ein Spiel, aus dem lodernde Flammen aufzüngelten, um sich bluterhitzend auf all die jungen, lebensdurstigen Menschenpaare fortzupflanzen, die sie mit hochklopfenden Herzen und stürmisch wogenden Busen umschwärmten. —

Helga sah alles, was da unten vor sich ging, aber sie sah es schon nach Verlauf der ersten Minuten nur doch wie durch einen Schleier, der dichter und immer dichter zu werden schien. Davon, daß sie ein Gegenstand stets gesteigerter Aufmerksamkeit für ihre Umgebung wurde, bemerkte sie nichts. Die boshaften Seitenblicke ihrer Nachbarschaft entgingen ihr ebenso vollständig wie die mitleidigen, und sie ahnte nicht, daß das zischelnde Geflüster um sie her sich mit ihrer Person beschäftigen könnte.

Da — gegen das Ende der Aufführung hin — erschienen zwei sehr elegant gekleidete, jüngere Damen auf der Galerie, die vom Saale heraufgekommen waren, weil sie glaubten, das erwartete Schlußtableau von hier oben besser überschauen zu können. Daß sie niemanden grüßten und von niemandem gegrüßt wurden, war ein Beweis, daß sie schwerlich den Kreisen der Münchener Künstlerschaft zugehörten. Und auch die Art, wie sie sich sehr laut in französischer Sprache unterhielten, kennzeichnete sie als Ausländerinnen.

Sie waren offenbar in hohem Maße angeregt durch das, was sie bis jetzt gesehen hatten, und in dem Bewußtsein, von niemandem in ihrer Umgebung gekannt zu sein, legten sie sich in ihrer lebhaften Konversation viel weniger Zwang auf, als es wohl unter anderen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Unmittelbar hinter Helga ließen sie sich auf zwei leer gebliebenen Stühlen nieder, und die junge Frau war damit gezwungen, jedes Wort ihrer Unterhaltung anzuhören.

Sie sprachen von der Gräfin Wassilewska, zu der sie unverkennbar in nahen persönlichen Beziehungen standen, und waren unerschöpflich in Ausdrücken der Bewunderung für die Schönheit der Polin.

„Wenn diese Münchener nicht ganz mit Stumpfheit geschlagen sind, werden sie morgen nichts anderes sehen als sie," sagte die Eine. „Ist es nicht, als ob eine ganze Welt zwischen ihr und all diesen deutschen Frauen läge?"

„Ja. Und ich kann nicht verstehen, daß sie sich bereitgefunden hat, all dem zusammengelaufenen Volk zur Augenweide zu dienen. Sie, die von jeder europäischen Hofgesellschaft mit offenen Armen empfangen wird!"

„Oh, die Erklärung ist nicht gar so schwer zu finden. Wenn man von irgendeinem exzentrischen Entschluß der Gräfin Wassilewska hört, muß man immer fragen: Wer ist der Mann, der dahintersteckt? Und hier braucht man nicht lange nach ihm zu suchen."

„Sie glauben also, daß dieser Maler, der den Antonius macht — —?"

„Aber gewiß! In der gestrigen Soiree bei dem Prinzen Alfons wurde schon davon gesprochen wie von einem öffentlichen Geheimnis. Des Vormittags geht sie zu ihm, um ihm für ein Porträt zu sitzen, und die Nachmittage verbringt er dann aus Erkenntlichkeit bei ihr, um ihr die Kleopatra einzustudieren. Wie man heute sehen kann, muß es ein sehr gründlicher Unterricht gewesen sein; denn man braucht nur einen Blick auf die beiden zu werfen, um sich zu überzeugen, daß sie den Antonius und seine Herzliebste an diesem Abend nicht zum ersten Male agieren."

„Der Aermste! — Sie wird ihm nicht besser mitspielen als der großen Zahl seiner Vorgänger. Ist er übrigens von anständigem Herkommen?"

„Nein — ein Bauernsohn oder etwas dergleichen. Und obendrein jung verheiratet — wie man mir erzählt hat, mit einer sehr schönen und vornehmen Frau. Unsere liebe Pola wird sich da vermutlich wieder die Verantwortung für eine kleine Ehetragödie auf das Gewissen laden."

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Vom Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf des Sereth.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 26. Juli, abends.

In Flandern tagsüber geringes Nachlassen des Feuerkampfes.

Weitere Erfolge in Ostgalizien zwangen die Russen zur Aufgabe ihrer Karpathenfront bis zum Kirlibaba-Abschnitt.

Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung.

Wien, 26. Juli.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An der oberen Susita entwickelt der Feind erneut rege Tätigkeit.

Bei der
Armee des Generalobersten von Koeveß
wurde den Russen die Baba Ludowa entrissen. Der Gegner gab nordwestlich dieser Höhe seine Karpathenstellungen preis und weicht gegen Osten. Bei Bezwingung des russischen Widerstandes am Tartaren-Paß hat sich das erprobte Budapester Infanterie-Regiment Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 besonders hervorgetan.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli gewann Delatyn, Ottynyia, Tlumacz und Buczacz. Deutsche Truppen stehen am Westrand von Trembowla. Der Erfolg von Tarnopol wurde durch die Eroberung mehrerer Höhen erweitert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Balkan ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Kaiser bei den vordringenden Siegern.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser begleitete heute die siegreich vordringende Armee des Generals Grafen Bothmer auf ihrem Vormarsch und begrüßte deutsche und osmanische Truppen, die sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten. An den Marschstraßen wurde Seine Majestät von den Regimentern jubelnd bewillkommnet.

Die russische Presse zum Niederbruch.

Von der russischen Grenze, 26. Juli. Die gesamte Petersburger Presse bezeichnet die durch den überraschenden Durchbruch der russischen Front hervorgerufene militärische Lage als äußerst gefährlich.

„Rußki Invalid" bringt an leitender Stelle die Mitteilung, daß der Oberbefehlshaber der Südwestarmee, General Gutor, seines Postens enthoben worden ist. Auch der Oberkommandierende der 7. Armee, General Bjelinuikow, ist abgesetzt worden. Beide Generale sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Rückzug wird äußerst erschwert durch die aufgeweichten Wege. — Der Kriegsberichterstatter der „Birschewija Wjedomosti" gibt zu, daß der Rückzug der russischen Armee von Zborow nach Tarnopol einen panikartigen Charakter angenommen hat. Die russischen Verluste sind infolge des Versagens der Nerven der Mannschaften äußerst schwer. Das 2. Don-Kosaken-Regiment, das sich in der Nähe von Tarnopol den Fliehenden entgegenwarf, um sie erneut gegen den Feind mitzureißen, wurde von der russischen Artillerie überrannt und schließlich vom Feinde völlig aufgerieben. Das Blatt erklärt, der Mangel an Disziplin sei an allem schuld. Die Organisation der Etappen brach in unheilvoller Weise zusammen. Die vorbereiteten Stellungen sind durchaus mangelhaft.

Im zurückeroberten Tarnopol.

Wien, 26. Juli. Nach Meldungen aus Tarnopol hat die Stadt während der beinahe dreijährigen russischen Invasion verhältnismäßig wenig gelitten und auch die Versuche der abziehenden Russen, die Stadt noch im letzten Moment in Brand zu setzen, konnten dank dem raschen Eingreifen der Befreier rechtzeitig unterdrückt werden. Der Tarnopoler Bahnhof ist vom Geschützfeuer gänzlich zerstört und sogar die Ruinen wurden von den Russen in Brand gesteckt. Die äußerst reichhaltigen Lebensmittel- und Munitionsvorräte in den Bahnhofsmagazinen sind den deutschen und österreichischen Truppen beinahe unversehrt in die Hände gefallen. Auf dem Ringplatz sind mehrere Häuser durch von den Russen gelegtes Feuer mehr oder weniger beschädigt worden. Schwerer betroffen sind die Vorstädte, in denen die Russen im letzten Moment vor dem Abzuge böse geplündert haben. Sie wollten offenbar noch knapp vor ihrer Flucht alles Wertvolle wegschleppen. Ihre Absicht wurde jedoch durch das überraschend schnelle Nachrücken der Sieger durchkreuzt.

Amerika muß helfen.

Rotterdam, 26. Juli. Die „Times" melden aus Washington: Alle Nachrichten aus Europa sind beunruhigend und beweisen, daß Amerika verpflichtet ist, für den Sieg einen großen Anteil an dem Kriege zu nehmen, wozu der Kongreß und das Volk bereit sei. Die „Newyork Tribune" meint, die russische Anarchie und der bevorstehende militärische Zusammenbruch Rußlands erfordere amerikanische Hilfsmittel. Das amerikanische Menschenmaterial soll das russische ersetzen. Deutschland werde siegen, falls nicht Amerika am Feldzug 1918 erheblichen Anteil nehme.

Ein britischer Hilfskreuzer von 12000 Tonnen versenkt.

London, 26. Juli. Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Hilfskreuzer „Otway" (12 077 To.) ist in den nördlichen Gewässern torpediert worden und innerhalb 20 Sek. gesunken. Zehn Mann wurden getötet, die übrigen sind gerettet.

Die Admiralität teilt ferner mit: Amtlich wird aus Berlin unter dem 22. Juli gemeldet, das britische U-Boot „E. 44" ist durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Ein Heizer wurde gerettet und gefangen genommen.

Frankreich für einen Machtfrieden.

Basel, 26. Juli. Der Berichterstatter der Basler Nachr." drahtet aus Paris, daß ein Friede ohne volle Niederzwingung einer der beiden Kriegführenden heute nicht mehr denkbar sei. Die Pariser Konferenz bedeute keinen Hoffnungsstrahl für baldigen Frieden. Im besten Falle würden von ihr die Kriegsziele der Entente von den imperialistischen Tendenzen gereinigt werden. Frankreich halte an der Zurückgewinnung von Elsaß-Lothringen und der Niederwerfung Deutschlands fest.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 27. Juli 1917.

× **Personalnachricht.** Herr Bahnmeisterdiätar Glebitzsch von hier ist zum Bahnmeister ernannt worden.

× **Ferienschulkinder in Zobten.** Am Montag, den 23. d. Mts., nachmittags gegen 1/2 4 Uhr trafen mit der Eisenbahn 28 Breslauer Schulkinder — 14 Knaben und 14 Mädchen — unter Führung des Herrn Postschaffners Kupke aus Breslau hier ein, woselbst diese ihre Sommerferien zubringen wollen. Im hiesigen Posterholungsheim haben die Kinder Aufnahme gefunden und erhalten dort auch die volle Verpflegung. Auch sollen die Kinder, deren Väter entweder fürs Vaterland gefallen und vermißt oder auf den Kriegsschauplätzen gegen unsere Feinde kämpfen, mit leichten Arbeiten beschäftigt werden. Der Tag ihrer Rückkehr nach Breslau wurde auf den 20. August cr. festgesetzt.

△ **Schöffengerichtssitzung.** An der Schöffengerichtssitzung vom 18. Juli d. J. nahmen teil: Herr Amtsgerichtsrat Beyer als Vorsitzender, die Herren Gutsbesitzer Mutzke aus Rogau und Gutsbesitzer Staroste aus Dankwitz als Schöffen, Herr Bürgermeister, Amtsanwalt Kraus als Beamter der Staatsanwaltschaft und Herr Referendar Winkler als Gerichtsschreiber. Zur Verhandlung standen 7 Sachen an, von denen 3 nicht zur Verhandlung kamen, weil die Anträge auf richterliche Entscheidung zurückgezogen wurden. Eine Strafsache wurde vertagt. Verurteilt wurden: 1. der Pferdejunge Josef W. aus Koberwitz wegen Landstreichens und unberechtigten Fischens zu 5 Tagen Haft. 2. der Landwirtschaftslehrling Egon Sch. aus Michelsdorf wegen Unterschlagung und Diebstahl zu 5 Tagen Gefängnis. 3. der Zeitungsausträger Paul H. aus Striegelmühle wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 10 Mark Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis.

hd. **Evang. Kleinkinderschule.** Eine grüne, liebliche Insel in dem öden Sandmeer schwerer Zeit, so erschien das schöne Kinderfest der evangelischen Spielschule, das am Sonntag, den 22. d. Mts., im Gasthofe „Zur Sonne" hierselbst stattfand. Der Herr Bürgermeister, der Herr Ortsgeistliche, Mitglieder des Gemeindekirchenrats und viele Angehörige der lieben Kleinen waren erschienen. Um drei Uhr versammelten sich die kleinen Festgäste, die unter Leitung von Fräulein Elisabeth Schipke und Frau Dr. Giebler bald sehr eifrig zu spielen begannen. Trotz der harten Kriegszeit gab es Kaffee- und Kuchentafel, ein Ereignis, das gewiß den kleinen Leutchen, denen es köstlich schmeckte, in bester Erinnerung bleiben wird. Dann wurde fröhlich weiter gespielt. Auch erfreuten die Kleinen die Zuhörer durch hübsche Liedchen. Den Glanzpunkt bildete „der dramatische Teil" der Veranstaltung, die Darstellung des Märchens „Frau Holle." Die gute Mutter Holle und die fleißige, brave Goldmarie machten ihre Sache sehr gut, und groß und klein, jung und alt war von der niedlichen Darstellung entzückt. Herr Pastor Vogt dankte der unermüdlichen Leiterin, Fräulein Schipke, und ihrer treuen Helferin, Frau Dr. Giebler, für ihre außerordentlich große Mühe und Arbeit, die so viel zum Gelingen des schönen Kinderfestes beigetragen, und ersuchte die Eltern, noch immer mehr ihre Kinder der Stätte liebevoller Erziehung und frohen Spiels zuzuführen. Die Anstalt ist ein Segen für die Stadt.

Auszug aus den Verlustlisten. Nr. 890.

Bernhard Hanke aus Wernersdorf und Unteroffizier Ernst Michel aus Grunau leicht verw.

Karl Schmidt aus Striegelmühle leicht verwundet bei der Truppe.

Wandelin Hoppe aus Gr.-Wierau in Gefangenschaft.

Nr. 891.

Hermann Ilgner aus Gr.-Kniegnitz gefallen.

Alfred Schote aus Naselwitz leicht verw.

Vizefeldwebel Hermann Seidel aus Bankwitz in Gefangenschaft.

Nr. 892.

Eduard Simon aus Krotzel gefallen.

Reinhold Graemmel aus Ingramsdorf und Fritz Hauffe aus Grunau leicht verw.

Arno Bäsler aus Altenburg, Wilhelm Kilian aus Strehlitz und Johann Przybylski aus Michelsdorf in Gefangenschaft.

v. **Eine Lutherkirche als Regimentsstiftung.** Die dritte österreichische Gebirgsbrigade errichtete auf dem Bergrücken von Javorka und Tominskytale aus eigenen Mitteln aus Anlaß der bevorstehenden Reformationsjubelfeier eine Lutherkirche. Die Mannschaften selbst erbauten sie in der Zeit von 6 Monaten. Das Bauholz dazu mußte 6 Stunden weit getragen werden. Ueber dem Eingang zu dieser Kirche befindet sich eine Ehrentafel: Dieses Denkmal errichteten die im Verbande der dritten Gebirgsbrigade kämpfenden „Truppen des 15. Korps während des Krieges zu Ehren und zum Andenken an ihre hier gefallenen Kameraden."

— **Eine verlockende Heiratsanzeige.** In einem rheinischen Blatte suchte eine heiratssehnsüchtige Jungfrau durch folgende verlockende Dinge einen Eheliebsten zu gewinnen: „Habe 14 Hühner auf dem Hof, eine Kelter, 6 Schweine, 4 Rinder auf der Weide, 2 Schinken und Dauerwürste im Rauchfang, eine erblindete Mutter, die spinnen und weben kann, einen kleinen Weinacker, 25 Kirsch-, 14 Apfel-, 10 Zwetschenbäume, selbstgesponnene Leinwand und eigen gekelterten Wein. Außerdem habe ich ein Klavier und eine Laute. Kriegsbeschädigte, die noch etwas auf Acker oder Hof arbeiten können und ehrlichen Charakter besitzen, werden um Darlegung ihrer Verhältnisse gebeten." — Wer wagt es? — Vermutlich wird es der mit nahrhaften Gütern gesegneten Jungfrau an Bewerbern nicht fehlen.

— **Kreisfeuerwehr-Verbandstag.** Am vergangenen Sonntag wurde in Schweidnitz der Kreisfeuerwehr-Verbandstag abgehalten, welcher eine rege Beteiligung seitens der Vertreter der einzelnen Wehren des Kreisfeuerwehr-Verbandes zu verzeichnen hatte. Früh um 1/2 8 Uhr trat die Schweidnitzer Freiwillige Feuerwehr am Feuerwehrdepot an und verrichtete einige Schulübungen. Sodann fuhr die Wehr nach dem Thiel'schen Grundstück, wo einige Angriffsmanöver unter der Oberleitung des Herrn Branddirektors Voigt ausgeführt wurden. Nach Bekämpfung eines fingierten Brandes wurde angenommen, daß im Kulbe'schen Grundstück ein Etagenbrand ausgekommen sei, dem die Schweidnitzer Feuerwehr unter Leitung des Herrn Brandmeisters Jaeckel-Zobten zu Leibe rückte. Die sich an sämtliche Uebungen anschließende Kritik fiel zur Zufriedenheit der Schweidnitzer Freiwilligen Feuerwehr, als auch der Führer aus. Nach Beendigung der Uebungen vereinigten sich die Delegierten mit den Mitgliedern der Schweidnitzer Freiwilligen Feuerwehr im Braukommune-Restaurant, wo um 10 Uhr die Verhandlungen des Verbandstages ihren Anfang nahmen. Der Vorsitzende des Kreisfeuerwehr-Verbandes, Branddirektor Voigt, begrüßte die erschienenen Delegierten und führte sodann aus, daß zwischen der Zeit des letzten Verbandstages am 28. Juni 1914 in Welzenrodau eine schwere Zeit liege. Der Weltkrieg sei auch an der Feuerwehr nicht spurlos vorübergegangen. 75 Prozent der Mitglieder sei zum Heeresdienst einberufen. Um den Aufgaben aber gerecht werden zu können, das Eigentum der Bürger zu schützen, habe man dazu übergehen müssen, Jungmannschaften und die Pflichtfeuerwehr mit heranzuziehen. Wir müssen fest zusammenstehen, denn der Feuerschutz sei, neben der Heerespflicht, eine ebenso wichtige Aufgabe. Redner gedachte sodann der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden, sowie der verstorbenen Mitglieder des Kreisfeuerwehr-Verbandes und des Kameraden Herrn Herda, der bei einem Brande in Saarau den Heldentod erlitt. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Die Aufstellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von Delegierten der Wehren Schweidnitz, Freiburg, Zobten, Königszelt, Saarau, Bunzelwitz, Leutmannsdorf und Conradswaldau. Nicht erschienen bezw. entschuldigt waren die Wehren Welzenrodau, Gorkau-Rosalienthal, Mörschelwitz, Ingramsdorf und Groß-Wierau.

Mitgeteilt wurde, daß der Jahresbericht des Kreisfeuerwehrverbandes den einzelnen Wehren zugehen wird. Der von Kamerad Herrn Zimmer-Freiburg erstattete Kassenbericht ergab eine Einnahme von 761,93 Mark und eine Ausgabe von 451 Mark, sodaß ein Bestand von 310,93 Mark verbleibt.

Die nunmehr erfolgende Vorstandswahl ergab auf Vorschlag des Herrn Branddirektors Scheermann-Freiburg die einstimmige Wiederwahl der Herren Branddirektor Voigt-Schweidnitz 1. Vorsitzender, Brandmeister Fischer-Saarau Stellvertreter, Brandmeister Polenski-Schweidnitz Schriftführer, Brandmeister Zimmer-Freiburg Kassierer, Kreisbrandmeister Härtel-Königszelt und Brandmeister Jaeckel-Zobten Beisitzer.

Als Delegierte für den im September d. J. in Münsterberg stattfindenden Bezirksverbandstag wurden gewählt die Brandmeister Polenski-Schweidnitz, Jaeckel-Zobten, Fischer-Saarau und Heinzel-Saarau.

Die Wahl des Ortes für den nächsten Kreisverbandstag wurde dem Vorstand überlassen.

Es folgte nunmehr der Bericht der Vertreter der einzelnen Wehren. Nachdem nun die Vertreter von Schweidnitz und Freiburg u. a. berichtet hatten, daß in diesen beiden Städten keine Brände stattfanden, teilte alsdann Herr Brandmeister, Stadtverordnetenvorsteher Jaeckel-Zobten mit, daß zirka 500 Mann aus Zobten eingezogen sind, hiervon sind 119 gefallen und 130 haben das Eiserne Kreuz erworben, eine Zahl, die in Anbetracht der Größe der Stadt anerkennenswert ist. Auch die Jugendlichen sind dort in die Wehr aufgenommen und

müssen zwangsweise den Uebungen beiwohnen, die sich gut eingerichtet haben. Allerdings habe man insofern mit Schwierigkeiten zu rechnen, da es sehr oft vorkommt, daß die kaum ausgebildeten Jungmannschaften zum Heeresdienst einberufen werden. An Bränden war nur einer zu verzeichnen, der während der größten Kälte auskam, sodaß große Schwierigkeiten bei der Löschhilfe entstanden. Herr Branddirektor Heinzel-Saarau berichtete eingehend über 5 Brände, von denen einer ein schweres Opfer forderte. Hieran anschließend wurde empfohlen, die Löschgeräte zu versichern und zwar in einer Hausversicherung.

Aufmerksam gemacht wurde darauf, daß sämtliche Mitglieder der Provinzial-Feuerwehrsterbekasse angemeldet werden und möge man sich die Mitgliedsscheine besorgen. Ebenso wurde dringend empfohlen, die Feuerwehrpässe einzuführen.

Das Thema „Hilfsdienst und Feuerwehr" wurde ebenfalls angeschnitten und von Branddirektor Voigt darauf hingewiesen, daß der Feuerschutz als ein kriegswichtiger Betrieb anzusehen ist. Jeder müsse seine Arbeitskraft dem Vaterlande zur Verfügung stellen; doch möge man in den Orten, wo die Wehren stark dezimiert sind, darauf sehen, daß die hilfsdienstpflichtigen Mitglieder der Wehren an ihrem Heimatsort beschäftigt werden können und wird das in den meisten Fällen berücksichtigt werden. Bezüglich der Wasserversorgung auf dem Lande bezeichnete diese Branddirektor Voigt als besonders schwierig.

Empfohlen wurde, in der Nähe von Mühlen und Speichern, wo große Getreidevorräte lagern, Besichtigungen und Uebungen abzuhalten. Ebenso empfahl Branddirektor Voigt, die Feuerlöschgeräte ob ihrer Funktionierung zu prüfen, die Brandtüren immer geschlossen und überhaupt Brandtüren vorhanden sind.

Im Anschluß an die Verhandlungen wurde auf Antrag des Brandmeisters, Stadtverordnetenvorstehers Jaeckel-Zobten folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Kreisverbandstag beschließt, bei der Königl. Regierung dahin vorstellig zu werden, daß (wegen Feuersgefahr) die Vorräte an Getreide und Mehl in den Mühlen und den damit verbundenen Lagerräumen auf höchstens 5000 Zentner begrenzt werden."

Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit wurde von einem Vortrag über Feuerwehrtaktik Abstand genommen, dagegen ermahnte Branddirektor Voigt, abwechselnd Schulübungen und Angriffsmanöver abzuhalten, da dies zur Ausbildung der Mitglieder wesentlich beiträgt, dabei seien aber die Schläuche möglichst zu schonen.

Mit dem Wunsche, daß der nächste Kreisfeuerwehrverbandstag in friedliche Zeiten fällt und die Kameraden gesund wieder in die Heimat zurückkehren, schloß Branddirektor Voigt den diesjährigen Verbandstag.

Nach Schluß der Verhandlungen vereinigten sich die Delegierten noch zu einer Tafelrunde, wobei Brandmeister Jaeckel-Zobten in zündender Rede der letzten erfolgreichen Kämpfe unserer Truppen im Osten gedachte, die politischen Ereignisse der letzten Tage streifte und seine Ansprache in einem freudig widerhallenden dreifachen „Gut Wehr!" auf den Kaiser ausklingen ließ.

Schweidnitz, 26. Juli. Die Ruine Kynsburg im Schlestertal wird gegenwärtig einer umfassenden Wiederherstellung in einzelnen Teilen ihrer Innenanlagen unterzogen. An der äußeren Gestalt, dem weiten Burghof mit der geräumigen Burgwirtschaft, hat sich nichts verändert und ebenso wird in den Gängen und Zimmern der Burg genau nach den erhaltenen Vorbildungen des Mittelalters ausgestattet und ergänzt, was im Laufe der Zeit zerbröckelte. Diese Restaurierungen beziehen sich namentlich auf die Treppenhäuser, Flure, Gänge, Fenster und Türwölbungen.

Breslau, 26. Juli. Ein junges Mädchen verunglückte am 24. Juli in der Mittagsstunde auf der Schmiedebrücke, indem es von einem Straßenbahnzuge, noch bevor er hielt, absprang, zu Fall kam und gegen den Bordstein gequetscht wurde. Die Verunglückte trug schwere innere Verletzungen davon. — In einem Warenhause am Ring erschien am 23. Juli ein unbekannter Soldat, ließ sich in der Abteilung Strickwaren Sachen vorzeigen und entwendete dabei etwa drei Dutzend Damenflorstrümpfe, die er unter seiner Uniform verwahrte. Als er davon ging, verlor er unterwegs ein Päckchen mit einem halben Dutzend Strümpfe. Er wurde verfolgt, entkam aber.

Brieg, 26. Juli. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat kürzlich das 500jährige Bestehen ihrer Pfarrkirche ad St. Nicolaum begehen können. Die Absicht, die Kirche im Inneren aus diesem Anlaß umfassend nach einem Bauplan des Architekten Henry Breslau zu erneuern, mußte wegen des Krieges aufgeschoben werden.

Reichenbach, 26. Juli. Die Kernobstverpachtung der hiesigen Kreischausseen fand am letzten Dienstag unter reger Beteiligung statt. Der Magistrat von Reichenbach hatte dem Kreisausschuß gegenüber den Wunsch gehegt, das Kernobst der Chausseen nach Faulbrück und Dreißighuben zu einem angemessenen Preise ohne öffentliche Versteigerung für die hiesige Einwohnerschaft zu erhalten, welcher Wunsch erfüllt worden ist. Die anderen Chausseen brachten einen Pachtertrag von rund 7000 Mark. Die Kastanien 65 Mark, doch sind diese Früchte auf der Peterswaldauer Chaussee noch nicht mitverpachtet.

Ober-Peilau, 26. Juli. Vergangenen Sonntag, morgengegen 6 Uhr wurde in der Nähe der Kolonie- und Liebichstraße ein heftiger Knall vernommen. In dem Hause der Ritterschen Erben an der Ecke der Liebichstraße hatte eine Gasexplosion in der Wohnung des Rentier Friedrich stattgefunden. Der alleinstehende alte Herr hatte wahrscheinlich den Gashahn am Kocher nicht ganz geschlossen, sodaß übernacht das Gas ausgeströmt war. Sonntag morgen wollte Herr Friedrich, der wohl gegen Gasgeruch unempfindlich zu sein scheint, in der Küche sein Frühstück bereiten und entzündete ein Streichholz, worauf sofort die Explosion erfolgte. Friedrich wurde an die Wand geschleudert und am Kopfe erheblich verbrannt. Einige Küchenmöbel wurden zertrümmert und das Fenster mit dem äußeren Rahmen weit in den Hof geschleudert. Ein entstehender Brand konnte bald gelöscht werden.

Aus dem Riesengebirge, 26. Juli. Wie stark der Fremdenzufluß ist, geht daraus hervor, daß Schreiberhau an Erholungsgästen 13 000 Personen zählt. Auch die Kammbauden haben Fremdenbesuch auf längere Zeit erhalten.

Wenn man 40 Jahre persönlich Brillen anpasst, dürfen auch Sie mir das Vertrauen schenken.

Optiker Garai, Breslau, Albrechtsstrasse 3.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, den 29. Juli 1917 (Patronatsfest). Vormittags 7 und 3/4 8 Uhr: hl. Messen; vormittags 9 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: hl. Segen.
Wochentags 7 1/4 Uhr: hl. Messen.
Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsandacht.
Sonnabend nachmittags von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde in Zobten.

Sonntag, 29. Juli (8. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
Mittwoch, 1. August, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Jungfrauenverein: Sonntag, 29. Juli Vereinsausflug nach Domanze und Schönfeld. Abfahrt 11 51 Uhr vorm. nach Stephanshain. Bei schlechtem Wetter abends 1/2 8 Uhr Versammlung.

Betrifft Zusatzfleischmarken.

Auf die Zusatzfleischkarten wird nächsten Sonnabend nur die Hälfte Fleisch verabfolgt.

Zobten am Berge, den 26. Juli 1917.

Der Magistrat.

Betrifft Eier.

Auf Grund der §§ 9 und 14 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 wird unter Abänderung des § 4 der Verordnung vom 27. September 1916 (Nr. 905 des Kreisblattes pro 1916) für den Umfang des Landkreises Schweidnitz Folgendes angeordnet:

§ 1. Den Geflügelhaltern ist ein unmittelbarer Verkauf von Eiern an Verbraucher nicht mehr gestattet. Sie dürfen die Eier, die sie zum Verkauf bringen nur an die vom Kreise bestellten Aufkäufer oder an eine der Sammelstellen absetzen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Der Kreisausschuß.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anordnung wird darauf hingewiesen, daß den Eier-Aufkäufern ein Verkauf von Eiern an Verbraucher gleichfalls untersagt ist (cfr. Nr. 342 des Kreisblattes pro 1917), daß die Eier-Aufkäufer die aufgekauften Eier vielmehr ausschließlich an eine der Sammelstellen (cfr. Nr. 243 des Kreisblattes pro 1917) oder an das Reservelazarett in Freiburg abzuliefern haben.

Schweidnitz, den 16. Juli 1917.

Der Kreisausschuß.

Weiter veröffentlicht.
Zobten am Berge, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

Betrifft Hafer.

Im Auftrage des Preußischen Landes-Getreide-Amtes wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 1 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni d. J. die Gerste neuer Ernte restlos für den Kommunalverband beschlagnahmt ist, in dessen Bezirk sie gewachsen ist.

Landwirte, die Sommergerste ernten, sind verpflichtet, den gesamten Ernteertrag mit Ausnahme des Saatgutes abzuliefern.

Schweidnitz, den 16. Juli 1917.

Der Kreisausschuß.

Weiter veröffentlicht.
Zobten am Berge, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

Betrifft Hebammengebührenordnung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betr. die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G.-S. S. 103) wird die für den Regierungsbezirk Breslau mit Ausnahme von Breslau Stadt erlassene Gebührenordnung vom 15. September 1908, Amtsblatt Nr. 39 Seite 340/41 hinsichtlich der Gebührensätze wie folgt abgeändert: § 4 Nr. 1 Erhöhung von 5 bis 20 Mark auf 6 bis 25 Mark. § 4 Nr. 2 Erhöhung von 7,50 Mark bis 30 Mark auf 9 bis 30 Mark. § 4 Nr. 3 Erhöhung von 3 bis 12 Mark auf 4 bis 15 Mark. § 4 Nr. 4 Erhöhung von 0,50 Mark bis 1 Mark auf 0,75 bis 1,50 Mark.

Diese Anordnung Abänderung der Gebührenordnung tritt am 1. Juli 1917 in Kraft.

Breslau, den 21. Juni 1917.

Der Regierungspräsident.

Weiter veröffentlicht.
Zobten am Berge, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 2. August d. J. in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags findet in unserem Stadtverordneten-Sitzungssaal ein Abnahmetermin für die gemäß Bundesratsverordnung vom 20. Juni 1917 beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Messing, Rotguß, Tombak, Bronze statt.

Es bietet sich zugleich die letzte Gelegenheit zur Ablieferung der schon früher beschlagnahmten Haushaltsgegenstände aus Kupfer, Messing, Nickel und Aluminium, welche bestimmungsgemäß schon abgeliefert sein sollten.

Uebernahmepreis für 1 kg Einrichtungsgegenstände gemäß obiger Anordnung

Gruppe A Kupfer 5,00 Mark, Kupferlegierungen 4,00 Mark,
Gruppe B Kupfer 5,75 Mark, Kupferlegierungen 4,75 Mark,
Gruppe C Kupfer 6,50 Mark, Kupferlegierungen 5,50 Mark,

hierzu bei Ablieferung vor dem 31. August d. J. ein Zuschlag von 1 Mark pro kg.

Gleichzeitig wird über die Ablieferungspflicht der beschlagnahmten Gegenstände Auskunft erteilt.

Zobten am Berge, den 26. Juli 1917.

Der Magistrat.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) sowie des § 4 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1916 (Reichsgesetz-Blatt S. 599) bestimme ich:

§ 1. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft:

1. wer die Reichsgrenze unbefugt überschreitet oder wer zwar zum Grenzübertritt befugt ist, aber die Reichsgrenze nach oder aus dem neutralen Ausland oder dem angrenzenden besetzten Gebiet an anderen Stellen als den von den Militärbefehlshabern eingerichteten Grenzübergangsstellen überschreitet,
2. wer sich bei einer von einem Militärbefehlshaber eingerichteten Grenzübergangsstelle der militärischen Prüfung entzieht,
3. wer vorsätzlich den zur Ueberwachung des Grenzverkehrs erlassenen Anordnungen des Militärbefehlshabers oder der militärischen Grenzstellen zuwiderhandelt,
4. wer eine ihm von der zuständigen Dienststelle erteilte Vergünstigung oder Ausnahmebewilligung mißbraucht oder überschreitet,
5. wer eine zum Ausweis einer Person für den Aufenthalt im Reichsgebiet oder für den Uebertritt über die Reichsgrenze bestimmte Urkunde oder in einer solchen Urkunde einen Sichtvermerk oder einen sonstigen Eintrag oder Stempel einer amtlichen Stelle fälschlich anfertigt oder verfälscht, oder wer eine derartige Urkunde durch Herausnehmen einzelner Teile oder Hinzufügen nicht zugelassener Bestandteile oder in anderer Weise fälschlich anfertigt oder verfälscht,
6. wer wissentlich von einer solchen falschen oder verfälschten Urkunde oder von einer solchen echten für einen anderen ausgestellten Urkunde, als ob sie für ihn ausgestellt wäre, Gebrauch macht,
7. wer eine zum Ausweis seiner Person für den Aufenthalt im Reichsgebiet oder für den Uebertritt über die Reichsgrenze bestimmte Urkunde einem anderen zum Gebrauch überläßt,
8. wer wissentlich zur Erlangung oder Verschaffung von Urkunden, die zum Ausweis einer Person für den Aufenthalt im Reichsgebiet oder für den Uebertritt über die Reichsgrenze bestimmt sind, von Sichtvermerken oder von sonstigen Einträgen in diese Urkunde unwahre Angaben macht oder unrichtige oder irreführende Ausweise und Belege vorlegt oder wer wissentlich von einer auf diese Weise erlangten oder verschafften Urkunde Gebrauch macht,
9. wer eigenmächtig von den Reisezielen oder Reisewegen abweicht, die ihm im Sichtvermerk einer zum Ausweis seiner Person für den Aufenthalt im Reichsgebiet oder für den Uebertritt über die Reichsgrenze bestimmten Urkunde vorgeschrieben sind,
10. wer es unternimmt, eine der in Nr. 1 bis 9 bezeichneten Handlungen zu begehen, oder wer zu einer solchen Handlung wissentlich durch Rat oder Tat Hilfe leistet, anstiftet oder auffordert,
11. ein Ausländer, welcher der ihm durch § 2 der Verordnung, betreffend anderweite Regelung der Paßpflicht, vom 21. Juli 1916 (Reichsgesetz-Blatt S. 599) auferlegten Verpflichtung, durch einen Paß oder ein anderes, nach Maßgabe der §§ 3 oder 4 der bezeichneten Verordnung vom Reichskanzler oder von einem Militärbefehlshaber zugelassenes Ausweispapier über seine Person sich auszuweisen, innerhalb der ihm von einer Polizei- oder Militärbehörde bestimmten Frist nicht nachkommt.

§ 2. Die Anordnung vom 8. Februar 1917 — I b G Nr. 1538/1 17 — wird aufgehoben.

§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Breslau, den 30. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.
von Heinemann, Generalleutnant.

Veröffentlicht.
Schweidnitz, den 14. Juli 1917.

Weiter veröffentlicht.
Zobten am Berge, den 25. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei der Beerdigung meines lieben, guten Gatten, unseres treusorgenden Vaters und Onkels, des

Korbmachers

Josef Hartmann

zuteil wurden, sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Hoffmann für seine tröstenden Worte am Grabe, Herrn Kantor Feike nebst Sängerchor für die erhebenden Gesänge, dem Kriegerverein Lützow für die letzten Ehrenbezeugungen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, den Herren Trägern für ihre Mühewaltungen und allen, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank.

Rogau-Rosenau, den 26. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Himbeeren

kauft zu höchsten Preisen

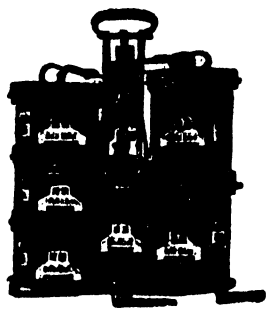
Apotheke Zobten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Rentiers **Karl Mutzke** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hirschmann-Rogau für seine tröstenden Worte, Herrn Kantor Pietsch-Floriansdorf und Sängern für die erhebenden Gesänge, für die schönen Kranzspenden, dem zahlreichen Grabegeleit, sowie den Herren Trägern für ihre Mühewaltungen.

Ströbel, den 27. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Original Weck
und
Ortelt
Einkochgläser
und
Ersatzteile
bei
Bernh. Kattner
Telefon 32.

Zu kaufen gesucht:
Massiv gebautes
Landhaus
mit großem Obst- und Gemüsegarten, möglichst in der Nähe von Bahnhof.
Offerten unter K. 25 an die Expedition dieser Zeitung.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.		1.60
100 „ „	3	„	2.30
100 „ „	3	„	2.50
100 „ „	4,2	„	3.20
100 „ „	6,2	„	4.50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100.— bis 200.— M. p. Mille

GOLDENES HAUS Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstr. 89.

Für die Saat
hat prima langrankenden
Knörich
abzugeben
Bernh. Kattner
Telefon 32.

Läufer-schweine
sowie
Absatzferkel
hat abzugeben
Gut No. 18
Michelsdorf.

Freiwaldauer
Siegbert Sturm'sche Strangfalzziegel
mit Entlüftungskanal, beste, billigste Bedachung für Landwirte, **Biberschwänze pp.** empfiehlt die
Verkaufsstelle **Siegbert Sturm, Breslau 2**
Teichstrasse 12.
Fernsprecher 2680. Preise und Proben portofrei.

Tapeten — Tekko — Salubra
selten schöne Muster
empfiehlt preiswert
Fr. Engelhardt, Breslau II — Telephon 7602 —
Neue Taschenstrasse 34 — neben Viktoriatheater.

Wiener Zuschneide-Schule
für Damenschneiderei
Eugenie Lettko, Schweidnitz, Markt 2.
Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden sowie **Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe.**
Dauer der Kurse nach Bedarf. — Antritt täglich.
Selbstschneidernden Damen bietet sich durch stundenweisen Besuch meiner Lehranstalt Gelegenheit, ihre Garderobe selbst anzufertigen.

Fredy-Zigaretten
direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück Ia . .	14.—
1000 Fredy-Zig. Ib	20.50
1000 Harry Walden 3	25.—
1000 Deutscher Sieg Id	41.50

Verkauf auch in kl. Quanten direkt in der
Zigarettenfabrik **Fredy**
Berlin, Brunnenstr. 17, Hof.

Zahnersatz - Plomben
Hermann Schmidt,
Zobten, Strehlenerstr. 32 (weisses Ross).
Mäßige Preise. 24 Jahre am Platze.

Noch ist es Zeit
sämtliche Wäsche mit
meinem Stopfer
auszubessern, für jede Näh-Maschine passend **Mk. 2.50.**
Rich. Flemming
Nähm.-Spezial-Geschäft,
Breslau, Taschenstraße 31.

---

1 Ernteleine
ist **verloren** worden. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei
Mühlenbesitzer **Blümel,**
Zobten.

N. Brettler
Nachf.
Breslau,
Kupferschmiedestr. 12.

Komplette **Wohnungs-Einrichtungen** und einz. Möbelstücke

Schlafzimmer
183.-, 245.-, 310.-, 428.- bis 3500.- Mk.

Speisezimmer, **Herrenzimmer**
245.-, 369.-, 515.-, 736.- bis 4000.- Mk.

Neuzeitl. **Küchen**
51.-, 58.-, 75.-, 93.-, 125.- bis 450.- Mk.

Gediegene Verarbeitung
10 Jahre Garantie
Versand nach auswärts
Billigste Preise.

N. Brettler
Nachf.
Breslau,
Kupferschmiedestr. 12.

Pianinos
Harmoniums neu und gebraucht empfiehlt billig für Kauf und leihweise
H. Dittrich,
Schweidnitz, Hohstraße 51.
Pianofortefabrik, gegr. 1893.

Zugelaufen

junger
Jagdhund
(braun-weiß.)
Dominium Grunau
Kr. Nimptsch.

Wir sind zugelassen zum
Einkauf
von
Johannisbeeren,
Himbeeren,
Heidelbeeren,
Stachelbeeren,
Brombeeren,
Ebereschen,
Süss- und Sauerkirschen
und kaufen jedes Quantum gegen sofortige Casse zu den jeweils geltenden Höchstpreisen.
Friedrich Wendt & Söhne
G. m. b. H.,
Langenbielau i. Schl.

Einen belgischen 5/4 Jahre alten
Wallach
und 2 rote junge
Zugochsen
verkauft
Gut Nr. 20 Michelsdorf
bei Rogau-Rosenau.

Telephonisch
werden Inserate nur in **Ausnahmefällen** angenommen. Für Fehler, die durch falsches Verstehen verursacht werden, übernehmen wir keinerlei Verantwortung.
Geschäftsstelle des Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend.

Buchdruckarbeiten
aller Art

führt schnellstens zu zeitgemäßen Preisen aus

M. Stoklossa, Buchdruckerei
Zobten am Berge.